

Liesel lachte. „Aber es war ja nur der Affesserling.“

Mutter: Da kann man sehen, wie stark das böse Gewissen ist. Du hast gewußt, daß es der Affessor ist, und hast dich doch vor ihm gefürchtet.

Liesel: Aber jetzt fürchte ich mich nicht mehr. Und nun wollen wir zu Tante Doktor gehen. Aber sie dürfen mich nicht auslachen, Muttchen.

Als sie eintraten, Liesel an der Mutter Hand und lächelnd, hat sie niemand ausgelacht. Sie waren bei ihrem angstvollen Geschrei alle in Sorge gewesen, und nun waren alle froh, daß es gut vorübergegangen war.

Der Tisch war gedeckt. Alle setzten sich daran, und Liesel saß neben dem „Affesserling“ und schwatzte und war noch viel lustiger als sonst — weil sie alles gestanden hatte und wußte, daß Muttchen ihr wieder verziehen hatte.

6. Das artige und das unartige Herz.

Die Kinder saßen alle um Mopfis Tischchen, steckten die Köpfe zusammen und berieten. Es war eine sehr wichtige Beratung. Sie wollten Vater und Mutter etwas recht Schönes schenken; aber es war schwer, etwas herauszufinden. Mutter sagte zwar immer: „Wenn ihr artig seid, macht ihr uns die größte Freude.“ Aber das war ihnen nicht recht. Zu Weihnachten mußte noch ganz Besonderes geschenkt werden. Jeder schlug etwas vor, aber es ließ sich immer auch etwas dagegen einwenden.

Jetzt schrie Mopfi laut vor Freude, wie immer, wenn er glaubte, etwas gefunden zu haben: „Einen Ponywagen!“

Liesel: Dummer Mopfi!

Karl: Wenn du nichts Besseres weißt, kannst du deinen Mund halten.

Anna: Sieh doch mal, Mopfi, das mußt du einsehen, ein Ponywagen kostet sehr viel Geld.